

Taunusbote **Somburger Tageblatt.** **Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe**

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:

"Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder

"Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:

Kudensstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar
6.

Ruhe oder sehr geringe Tätigkeit auf beiden Kriegsschauplätzen, vielfach bedingt durch das sehr ungünstige (regnerische und stürmische) Wetter.

In den Ostgebieten (Karpato-Grenzwahl zwischen Ungarn und Ostgalizien) schlagen die Oesterreicher einen starken russischen Angriff völlig zurück und nehmen dem Feinde 400 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab.

Saloniki.

Die englischen Gefühle für Griechenland.

Wien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Obwar die bereits erfolgten Publikationen einiger Stellen auf den von einem unserer Unterseeboote aufgefundenen Korrespondenzen von Mitgliebern der englischen Gesandtschaft und der britischen Militärmission in Athen genügen dürften, um die Gefühle zu kennzeichnen, die in diesen Kreisen für Griechenland gehegt werden, so soll doch noch ein Passus nachgetragen werden, der sich in einem Briefe eines englischen Offiziers befindet. Derselbe schreibt am 2. Dezember aus Athen an den Oberstenleutnant Sir F. im Londoner Kriegsministerium: Ich bin wegen eines Angriffes unserer heutigen Feinde nicht besorgt. Was ich fürchte, ist die griechische Verräterei. Wir dürfen nicht vergessen, daß dieses Volk die Kanaille Europas ist, daß es nie etwas selbst erworben hat, sondern daß es entweder von den heutigen Ententemächten beschenkt wurde, z. B. mit den Ionischen Inseln und mit Kreta, oder daß andere ihm zu Erwerbungen verholfen haben, z. B. verdanken die Griechen Saloniki den Bulgaren und Serben. Es scheint mir, daß auch eine oberflächliche Kenntnis des griechischen Charakters genügt, um erkennen zu lassen, daß wir Gefahr laufen, von ihnen überfallen zu werden, so bald die Bulgaren und Deutschen an ihrer Grenze stehen.

Der Temps über die Verhaftung der Konsula.

Paris, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Temps“ schreibt zur Verhaftung der Konsula in Saloniki: Ihre Persönlichkeiten interessieren die Alliierten wenig. Von dem Augenblick an, wo ihnen ihr Spionagebetrieb unmöglich gemacht war, scheint es kein großer Nachteil zu sein, wenn man die unwillkommenen Gäste ihrem Vaterlande wiedergibt. Wir werden in aller Ruhe die Folgen des Vorkommnisses abwarten und mit Genugtuung gesehen haben, wie die Alliierten mit dem notwendigen Nachdruck den festen Entschluß bekräftigten, Saloniki zu halten und dort alle Maßnahmen zu treffen, die ihre Sicherheit erfordert. Griechenland kann gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen, die es selbst rief und welches seine besten Wachttruppen bilden, nichts mehr machen. Die Aufgabe Salonikis würde direkt die Folge haben, daß Griechenland in Abhängigkeit von den Mittelmächten und von seinen furchtbaren Nachbarn geriete. Griechenland würde sich so endgültig die Mächte entfremden, ohne welche es nicht glücklich sein, ja überhaupt nicht leben kann. Die unheilvolle Politik, die es befolgt, würde zu seinem unvermeidlichen Ruin und zu seiner sicheren Zerstörung führen. Die einzige Aussicht, die für die Zukunft Griechenlands bleibt, ist die Anwesenheit der alliierten Truppen in Saloniki. Glücklicherweise sind wir imstande, dort den Angriffen trotz zu bieten, das ist das Wesentliche. Jede diplomatische Aktion, für welche diese provisorische Befehlung Ursache oder Gelegenheit werden kann, ist ohne Tragweite und ohne Wert im Zusammenspiel der Ereignisse.

Noch keine Antwort auf die Protestnote.

Athen, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bureaus. Gestern Morgen wurden den Gefandten des Biederbandes ein schriftlicher Protest gegen die Verhaftung von griechischen Untertanen übermittelt. Die Antwort der Entente auf den Protest wegen der Verhaftung der Konsula ist noch nicht eingetroffen.

Konstantinopel, 4. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Bis gestern Abend war bei der hiesigen amerikanischen Botschaft noch keine Antwort auf den Schritt der Pforte eingelaufen. Die Blätter betonen zwar, daß die Türkei be-

schlossen habe, einige Tage zu warten und nicht sofort Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, sie erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in einem oder zwei Tagen eintreffe, sie sofort gegen die Untertanen der Verbandsmächte die bereits beschlossenen Maßnahmen durchführen werde.

Der „Tant“ bespricht den Vorfall von Saloniki sowie die daraus zu ziehenden Lehren und erklärt, der schmachvolle Zwischenfall müsse insbesondere Griechenland zur Lehre dienen. Die Truppensammelnziehungen und Befestigungsmaßnahmen sowie die Ankunft des serbischen Königs in Saloniki deuten an, daß die Verbandsmächte sich endgültig in Saloniki niederlassen wollen, das sie an Stelle Athens als Hauptstadt des von ihnen regierten Griechenlands sehen möchten. Der Biederband will Griechenland zeigen, daß heute die englischen und französischen Gesetze in Griechenland herrschen. Wir wissen nicht, von welchen politischen Erwägungen sich Griechenland noch leiten läßt, wir glauben aber, daß sich die griechische Souveränität in einer wirklichen Gefahr befindet. Das Blatt gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Saloniki-Vorfall dazu dienen werde, die letzten Reinen davon zu überzeugen, wie falsch die Behauptung der Engländer und Franzosen ist, die diese seit Jahren durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verbreiten, daß sie für das Recht kämpfen.

Die Dardanellenslotte nach Saloniki beordert

Berlin, 5. Jan. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Athen. Die englisch-französische Dardanellenslotte erhielt Befehl, nach Saloniki zurückzukehren. Die vor Saloniki befindlichen Flotteneinheiten begreifen sichtlich nur, Griechenland einzuschüchtern und ein eventuelles aggressives Auftreten Griechenlands zu verhindern.

Neue Truppen.

Berlin, 5. Jan. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Budapest: Eine aus Kanti in Sofia eingetroffene Meldung besagt: In dem griechischen Hafen Kavalla sind unter dem Schutz von vier englischen Kreuzern englisch-französische Transportschiffe eingelaufen; sie landeten zahlreiche Kolonialmilitär und Kriegsgerät und liefen unter dem Schutz eines Kreuzers wieder aus. Die drei anderen Kreuzer bleiben vor Kavalla.

Die Artillerie schießt sich ein.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung des Reut. Bur. aus Saloniki begann sich die englische Artillerie in Saloniki gestern einzuschließen. Den Bewohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

Griechenlands ausgezeichnetes Verhältnis zu Bulgarien.

Wien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Griechische Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Unterredung des Königs Konstantin mit einem Vertreter der „Daily Chronicle“. Der König sage noch: „Wenn die Bulgaren unsere Grenze überschreiten, so bin ich überzeugt, daß sie sich wieder friedlich zurückziehen werden, sobald das Unternehmen beendet ist. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien sind ausgezeichnet. Den verschiedenen Zwischenträgern, die an den Klatsch alter Weiber erinnern, schenke ich keinerlei Aufmerksamkeit.“ — Die Südslawische Korrespondenz bemerkt dazu: In die Wiedergabe der Unterredung durch das Reutersche Bur. ist dieser Teil der Worte des Königs nicht aufgenommen worden.

Neujahrserlaß des Kronprinzen

Saarbrücken, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamt.) Wie der „Saarbrücker Volkszeitung“ aus dem Armee-Hauptquartier der fünften Armee gemeldet wird hat der Kronprinz folgenden Erlaß an die fünfte Armee gerichtet: Armee-Hauptquartier, den 1. Januar 1916. Kameraden der fünften Armee! Zum zweiten Male sieht uns der Jahreswechsel im Felde, in Feindesland. Das verfloßene Jahr hat die Bande, die uns verknüpfen, mich und meine Armee, noch enger geschlossen. Ich weiß, was ich an Euch habe. Ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann, wenn — was Gott geben möge — das neue Jahr uns zur Entscheidung ruft. Nur ein Gedanke lebe dann in uns allen: Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich, einer großen Zukunft entgegen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Nimm hin das heilige Schwert.

99) Roman von Axel August Rind.

Copyright by Gröhlchen u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

Indessen war der Prinz weit entfernt, vor seiner Ginette den verletzten Ehemann zu spielen. Dazu besaß er zu viel Geschma. Ueberdies fühlte er sich in seiner zärtlichen und väterlichen Zuneigung zur Ungetreuen zu einer solchen Rolle weder fähig noch auch berechtigt. Denn er betrachtete es als ein gutes Recht ihrer Jugend, sich die Huldigungen ihrer Bewunderer gefallen zu lassen, ja selbst einen von ihnen mit ihrer besonderen Gunst auszuzeichnen; und ebenso wagte er diesem Glücklichen nicht ein gewisses Recht abzuspüren, sein Glück zu genießen, solange dies alles in gesellschaftlichen Grenzen blieb. Ja, er bewunderte den Mann, dem es gelungen, Herz und Neigung der Unvergesslichen zu gewinnen. Er verkehrte mit ihm höchst leutselig, versuchte ihm sein Benehmen abzusehen, ließ sich ebensolche Manuskriptknöpfe und Stiefel machen, wie er trug — um dann nach jeder solcher Neuerung zu der betrübenden Einsicht zu kommen, daß dieser Mann außer seiner Jugend doch noch etwas an sich haben müsse, was sich nicht nachmachen ließ. Auch sein letzter schüchterner Versuch, in seinem Hause wieder ein wenig Feld zu gewinnen, schlug fehl: er bot seinen Schwiegerpapa, den Obersten, nach Paris. Der alte Trostkopf hielt es zwar anfangs unter seiner Würde, der ihm entflohenen Sonne seiner alten Tage nachgulaufen. Dennoch erschien eines Tages der Verbannte von La Garenne streng infognito in einem Anzug, der eine phantastische Mischung von Offizier, Gentleman und wildem Jäger darstellte, unangemeldet während der Abwesenheit seiner Tochter im Palais. Nachdem ihm aber der Prinz sein Herz ausgeschüttet, und

er vernommen, daß ein Deutscher der Urheber der prinzipialen Kummernisse war, erklärte er seine Tochter kategorisch für einen zweiten Marchand, betrachtete sie endgültig als den ins Weibliche übersehten verlorenen Sohn und reiste eine Stunde nach seiner Ankunft tief zerknirscht, um einen Gram reicher in die Verbannung zurück.

Ginette vergaß ihrem Gatten sein einsichtsvolles Verhalten mit der Lebenswürdigkeit einer dankbaren und aufmerksamen Tochter. Dabei war das, wofür sie seiner Verziehung bedurfte, nicht einmal etwas Uebrigens als das Wenige, was er von seiner Freundin Annelie mußte. Mit seiner Gattin hatte er bis heute kein Wort über diese Dinge gewechselt. Ja sie wären seinem eigenen Auge viel leicht ganz entgangen — war er doch in Sachen des Entgegenkommens seitens Ginettes zu wenig verwöhnt, um aus ihrer Zurückhaltung von ihm nun auf einmal den Verdacht der Liebe zu einem anderen schöpfen zu sollen! Dazu überschritt weder sie noch der ja allerdings etwas häufig erscheinende deutsche Botschaftsrat die Formen rein gesellschaftlichen Verkehrs auch nur um Haarsbreite. Ganz allein der seine Beobachter und Psychologe hätte am Verkehr der beiden mehr als rein freundschaftliche Beziehungen wahrnehmen, selbst der Späher aber nicht mehr die Zärtlichkeiten kurzen Alleinseins erschaffen können — weil ihre Beziehungen, innerlich zwar mit jedem Tag enger geworden, rein geblieben.

Und das war das Selbst, das fast Unnatürliche an der Sache. Berthelm ein Mann, der die Freuden der Liebe noch niemals verschmäht, noch nie eine Frau so geliebt, noch nie so begehrenswert gefunden hatte wie diese — sie ein Weib, das ihm bis in die letzte

Faser seines Herzens gehörte und mit seiner seltenen vom Feinsinnlichen der Jungfrauenhaftigkeit erfüllten Anmut wie keine zweite Frau Verlangen zu wecken geschaffen war — dazu das Verführerische häufigen, unbelauschten Alleinseins in der nächsten Nachbarschaft eines Bouvoirs — hier konnte nur ein klarer Wille das Hemmnis des Natürlichen sein, oder eine Scheu vor Veränderung eines Zustandes, der in dieser Form einer Steigerung an Reizen nicht fähig schien.

Es gab nur einen, der dieses Minnespiel sah, weil er es hatte entstehen sehen, und es so glaubte wie er es sah: das war Herr d'Allegre. Zum ersten Mal seit Jahren weilte er auch wieder als Wintergast in Paris. Nicht als Aspirant auf ein Ministerportefeuille oder als Deputierter; nur als politischer Zoogast; denn alle Anzeichen deuteten ihm darauf hin, daß Fragen, die ihm am Herzen lagen, von neuem zu Bedeutung gelangen. Entscheidungen fallen würden. In seiner langen Parlamentarierzeit hatte er den politischen Himmel richtig betrachten gelernt und jetzt gesehen, daß man wieder einmal im Begriff stand, ein Kapitel Geschichte zu machen.

Mit Berthelm, den er am Tage seines Besuchs im Palais Cagnan dort angetroffen, hatte er im Beisein der Prinzessin eine lange politische Auseinandersetzung gehabt, und dann noch ein paar ganz unter vier Augen bei einem Glas Wein.

Hier war die Uebereinstimmung ihrer Anschauungen und Ziele hinsichtlich einer Verknüpfung ihrer beiden Länder zu einer stillschweigenden Bundes geworden, wobei auch der Prinzessin als Dritter im Bunde ihre Rolle zugesprochen war. Sie glühte jetzt für Politik in dem Maße, wie sie früher verabscheut hatte. Diese Dinge erschienen ihr

heute als das Wichtigste auf der Erde, und sie begriff nicht, wie ein Mensch nicht mit Leidenschaft Politik treiben konnte. Trotzdem hatte es Berthelm absichtlich noch nie über allgemeine politische Klatschereien mit ihr hinauskommen lassen; teils, weil er noch zu wenig den Grad ihrer Verschwiegenheit kannte, um zu ihr aus der Schule schwachen zu können, teils, weil er nicht den Eindruck bei ihr erwecken mochte, sein Verkehr mit ihr gehe von egoistischen Wünschen aus. Darum überließ er gern Herrn d'Allegre die Aufgabe, ihr eigentlichen Mentor zu werden, sie in die ihr zugehörte Rolle einzuführen und zugleich das ganze Spiel der Beziehungen einzufäden. Denn es galt hier scharfe Gegner in gesellschaftlicher Form zusammenzubringen, Widerstrebende anzuloden und die der Sache gefährlichen Elemente stürzen zu machen.

Der gefährlichsten einer von diesen Leuten war Dionys Marchand. Sein Mundwerk im weitverbreiteten „Soir“, mit dem er halb Frankreich seine politische Meinung diktierte und alle Argumente der Freunde einer Verknüpfung totschrie, war schlimmer als ein halbes Duzend ententeseindlicher Minister. Aber der Dreißigjährige im Palais Cagnan wußte, daß es sich bei ihm um bezahlte und darum bei Gefahr eines Standsals auch zu leistende Arbeit handelte. Berthelm war sich nicht im unklaren darüber, welche Folgen ein Gegenarbeiten gegen Marchands Auftraggeber für ihn persönlich haben konnte. Ginette andererseits mußte sich ganz für sich noch gefallen, daß sie den Preis, mit dem sie den persönlichen und Parteifeind leicht hätte gewinnen können, nicht einsehen durfte noch wollte. Und Marchand mit dem vorhandenen Material kurzerhand tot zu machen — daran dachte noch keiner.

(Fortsetzung folgt.)

Osterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart, 5. Jan. 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkstem Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouh und an der Reichsgrenze östlich von Ratanuze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen tief gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbanatische Regimenter wetteifern im zähen Aushalten unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Usciezko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporouh. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern Nachmittag an den ganzen kustenländischen Front lebhafter. Im Rtn-Gebiet und namentlich bei Oslawija erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dofe und ein Handgranatengriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurde abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Frankreich.

Fliegerabsturz.

Paris, 4. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ meldet: Auf dem Marsfeld bei Lunéville sind zwei Flieger abgestürzt. Einem wurde durch den Propeller der Kopf abgeschlagen, der andere wurde hoffnungslos in ein Krankenhaus gebracht.

Explosion im Artilleriepark.

Yvon, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Militärbehörde veröffentlicht folgende Mitteilung: Am 3. Januar hat sich infolge der Explosion einer Granate im Artilleriepark ein Unglücksfall ereignet. Dieser ist lediglich einem Zufalle zuzuschreiben. Die Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte für das Bestehen eines Anschlages ergeben. Neun Menschen, darunter ein Zivilist, sind getötet, zwanzig verwundet worden. Die Munitionserzeugung erleidet keine Unterbrechung.

Bäderstreik in Toulon.

Zürich, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Toulon meldet, lösten sämtliche Bäder infolge

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

IV.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigentlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandeur der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artilleriechamarrad, ließ es sich nicht nehmen, mir persönlich seine Hauptartilleriestellung zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Ueberblick über das ganze Kampfgelände gewährten. Diesem Umstand und den erschöpfenden Erklärungen dieses um die Verteidigung der Dardanellen so überaus verdienten Offiziers hatte ich es zu verdanken, daß ich mir schnell ein klares Bild von der Lage schaffen konnte. Auf unseren gemeinsamen Ritten zur Front gab es Interessantes und Anregung in Hülle und Fülle, und ihnen verdanke ich viele tiefe Eindrücke, die ich empfangen. In frühester Morgenstunde meist ritten wir fort. Herrlich ist die Sonne ausgegangen, und prachtwoll klar und durchsichtig die Luft. Von ferne her grölte das Artilleriefeuer zu uns herüber, und ein Flieger zieht weit von uns seine Kreise. Zum Greifen nahe liegen unsere Stellungen auf hohem Bergesgipfel vor uns; die äußerste klare Luft und die zwischen ihnen und uns liegenden noch unsichtbaren tiefen Taleinschnitte lassen die Entfernungen so nahe erscheinen. Auf der erste vorliegenden Höhe angelangt, sehen wir seitwärts in der Ferne das blaue Meer auftauchen, aus dem sich die schroffen Felsmaße der Inseln Imbros und Samothrake erheben. Mehrere tiefe Täler durchqueren wir, vorüber an zerstörten Dörfern, aus deren Trümmern die schlanken Minarets in strahlendem Weiß in den blauen Himmel hineinragen. Welch herrorragend zur Verteidigung geschaffenes Gelände! Das Land selbst meistens bedeckt von niederem Gebüsch, ist anscheinend nicht allzu fruchtbares Heidegebiet, ab und zu ein Weingarten. In großem Bogen zieht sich die Straße hin, häufig Granatbäume zu beiden

Seiten aufweisend, bis zur vordersten Stellung. Ueberall Wegweiser, die die abzuwendenden Wege bezeichnen, und zahlreiche weidende Schaf- und Rinderherden. Nunmehr lehren sie zur Ruhe zurück. Wir sind inzwischen von den Pferden abgestiegen und gehen zu Fuß weiter nach vorn. Eine große Anzahl von Gräbern war dort angelegt, mit Feldsteinen umgeben und mit Blindgängern aller Kaliber geziert; auch deutsche Kampfgeschosse liegen darunter, wie es uns vereinzelt Kreuze auf den Gräbern anzeigen. Noch nie vorher hat man Ungläubige und Mohammedaner auf einem Friedhof nebeneinander beigesetzt! Nicht weit mehr haben wir zu gehen, und wir treffen auf einen Truppenverband, verdeckt in einem Seitental liegend und geschützt durch die Flagge des roten Halbmonds. Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Fels eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vordersten Abhang des Berges führen. Hier machten sich schon die feindlichen Gewehrflinten bemerkbar, aber sie können uns in den gedeckten Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit haben die Gräben Treppen, Wege in den steinigten Fels hineinzuarbeiten! Als Handwerkzeug hat die Erzeulung Yman mir bei Gelegenheit erzählt, meist das in den obersten englischen Schützengräben gefundene Material gedient! Wie denn überhaupt die Engländer auf diese tragikomische Weise die Hauptlieferanten aller möglichen Kriegsbedarfartikel für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeuge, Stiefel, Röcke, Konserven — alles in bester Beschaffenheit und Güte, fiel den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Besonders nächtliche Unternehmungen von Schlepppatrouillen, die vorsichtig an die Gräben herankrochen, die Befähigung niedermachten und mit aller Art Beute dann zurückkamen, machten den Türken viel Spaß. Ganz

Untauglichkeit der Eingeborenenstruppen.

Paris, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Forderung der Heereskommission des Senats, den Soldaten an der Front täglich wieder einen halben Liter Wein zu bewilligen, ist von der Regierung angenommen worden. — Zu den Verhandlungen der Kommission über die Rekrutierung aus den Kolonien nimmt im „Echo de Paris“ der frühere Gouverneur von Cochinchina, Abgeordneter Duthrey, abermals das Wort. In einer Polemik gegen die Generale Pennequin und Archinard wiederholt er seine Behauptungen, daß die Eingeborenenstruppen ungeeignet und nicht in genügender Zahl aufzubringen seien. Die Ereignisse würden zeigen, ob die inochinesische Armee, die, wie angekündigt, mehr als 100 000 Mann stark sein soll, zukünftig etwas anderes sein könne, als eine Truppe von ein paar Tausend Mann ohne all die physischen Eigenschaften, welche zur Verwendung auf einem europäischen Kriegsschauplatz nötig seien.

Ein geschwindster amtlicher französischer Bericht.

Konstantinopel, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agence Millt meldet: Der Bericht des französischen Marineministeriums vom 27. Dezember behauptet, daß ein französischer Kreuzer während einer Erkundungsfahrt in der Bucht von Sollum eine türkische Batterie zerstört hat, und daß das Dampfschiff „Paris“ in der Nähe der Küste auf zwei ottomanische Unterseeböte feuerte und sie zur Flucht zwang. Tatsächlich besteht die Batterie, deren Zerstörung behauptet wird, aus zwei den Engländern bei Sollum abgenommenen Geschützen. Auf diese in gedeckten Stellungen befindlichen Kanonen feuerte der Kreuzer etwa 30 Schuß ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Das Unterseeboot, das von dem Dampfschiff zur Flucht gezwungen worden sein soll, ist diesem französischen Fahrzeug tatsächlich in der Bucht von Sollum begegnet, verfolgte es bis zur Bucht von Tobruk und stellte die Verfolgung erst ein, als das Dampfschiff in den Hafen von Tobruk flüchtete. Der amtliche französische Bericht ist also gänzlich erfunden.

England.

Die Dienstpflicht.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Dienstpflichtvorlage noch nicht die Zustimmung aller Minister besitzt. Mr. Kenna hat Bedenken finanzieller Natur. Runciman ist dagegen, weil er glaubt, daß die Zwangsmaßnahmen Handel und Industrie ruinieren werden. Das Blatt will aber von maßgebender Stelle erfahren haben, daß weitere Demissionen nicht wahrscheinlich sind. — „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Arbeiterpartei geneigt ist, einen gemäßigten Dienstpflichtentwurf anzunehmen. — „Morning Post“ erwartet, daß noch heute Abend über die Vorlage abgestimmt werde und daß die Minderheit dagegen etwas über hundert Stimmen betrage.

— „Daily Chronicle“ ist der Ansicht, daß nicht mehr als acht Arbeiterparteiliche gegen die Dienstpflicht stimmen, wohl aber die Nationalisten sich ganz der Zustimmung enthalten werden. — „Daily News“ schreibt: Die Freunde Mac Kennas und Runcimans erwarten, daß einer von beiden, oder vielleicht beide Ende dieser Woche zurücktreten werden. Wenn das geschieht, würden weitere Demissionen folgen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ stellt fest, daß der Anhang zu Gunsten der Dienstpflicht zunimmt und die Gegner eine belanglose Minderheit bilden.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuters. Bur wird die Nachricht, daß noch vier Verbandsgruppen ausgerufen werden sollen, bestätigt. Es handelt sich um Unverheiratete von 23 bis 28 Jahren.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Präsident des Bergmannsverbandes von Südwales, Winston, teilte in einer Rede mit, die er in Pontypool hielt, daß der ausschließende Ausschuss des Verbandes einstimmig eine Entschädigung gegen die Einführung der Wehrpflicht annahm. Winston sagte: Ich weiß, was ich sage. Wenn sich die Politiker nicht vorsehen, bringen sie das Kohlenrevier von Südwales zum Stillstand und die britische Flotte hat dann keine Kohlen: die Politiker haben die Folgen zu tragen.

Die Verluste.

London, 5. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste zählt die Namen von 89 Offizieren und über 500 Mann auf.

Austausch von Zivilisten.

Haag, 5. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Blijssingen: Heute werden hier 60 deutsche Zivilisten aus England erwartet; Freitag sollen 100 englische aus Deutschland in die Heimat zurückbefördert werden.

Italien.

Kein Ueberschreiten der albanischen Grenze.

Paris, 5. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agence Haras meldet aus Athen: Amtlich wird die Nachricht als unrichtig bezeichnet, daß italienische Truppen durch das Gebiet von Nord-Epirus marschiert wären oder marschieren würden, da die italienische Regierung erklärt, daß die italienischen Truppen die Grenze Albaniens nicht überschreiten würden.

Unterdrückung von Friedensbestrebungen.

Bern, 5. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Mailand ist in Rom der Anschlag und Vertrieb von pazifistischen, aus literarischen Kreisen stammenden Manifesten verboten worden. Diese enthielten eine symbolische Friedensfigur und einige Zitate aus der letzten Konsistorium Allokution des Papstes.

Vom Seekrieg.

Persia.

Alexandrien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Gerichten der „Persia“ können nicht viel erzählen

da sich der Vorgang des Sinkens so rasch abgespielt, daß sie kaum etwas vom dem Hergang wissen. Man hatte eben das Frühstück begonnen, als eine heftige Explosion stattfand. Das ganze Schiff wurde stark erschüttert und neigte sich sogleich nach Backbord. Die von den Stühlen aufgestanden waren und sich noch nicht im Salon befanden, hatten Aussicht zu entkommen. Viele andere, wie gelähmt, blieben sitzen, wie an den Stühlen festgenagelt. Einige die das Deck erreichten, konnten sich nicht aufrecht erhalten; sie glitten in die See, andere wurden von den Wellen weggespült. Es herrschte keine Panik. Der gerettete Amerikaner Grant erzählte, er sei in die Tiefe gezogen worden und mit den Schuhen in das Taumelwasser geraten. Er kam jedoch los und gelangte an die Oberfläche. Das letzte was er sah, war, daß der Bug des Schiffes aus dem Wasser hochragte, schon fünf Minuten nach der Explosion. Als die „Persia“ sank, sah man, wie Grant erzählte, ein schreckliches Schauspiel, das Wasser war schwarz wie Tinte.

Zusammenstoß eines französischen und englischen Dampfers.

Wien, 5. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Athen: Ein leerer französischer Transportdampfer, der mit gelöschten Lichtern fuhr, stieß in der Nähe von Malta mit einem englischen Dampfer, der gleichfalls mit geblendeten Lichtern fuhr, zusammen. Der französische Dampfer, der schwer havarierte, sank bald darauf. An Bord des Schiffes befand sich nach griechischen Blättern auch die Gemahlin des französischen Gesandten in Athen, Frau Guilemin, die über Marseille nach Paris reisen wollte. Es gelang dem englischen Dampfer, Frau Guilemin und die Besatzung des französischen Dampfers zu retten und nach Malta zu bringen. Mit dem französischen Dampfer gingen auch das Gepäck der Frau Guilemin sowie viele Schriftstücke der französischen Gesandtschaft verloren, die nach Paris unterwegs waren.

Eine Richtigstellung.

Berlin, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Stockholms Tidningen“ lassen sich aus Malmö melden, daß der Norrtöpinger Dampfer „Magdon“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer am 3. Januar 1916 9 Uhr vormittags von einem deutschen bewaffneten Fischdampfer durch einen scharfen Schuß zum Stoppen gezwungen worden sei und nach Angabe seines Bestimmungsortes freigelassen wurde.

Wie wir von zuständiger Stelle hierzu erfahren, hat sich der Vorfall außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer abgespielt. Ferner wurde der Dampfer nicht sofort durch einen scharfen Schuß zum Stoppen aufgefordert. Der scharfe Schuß vor den Bug erfolgte erst, als der Dampfer dem Befehl nicht nachkam.

Auf eine Mine gelaufen.

Goet van Holland, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der holländische Dampfer „Loto“ von New York nach Rotterdam unterwegs, stieß südlich des Galopper Leuchtschiffes auf eine Mine. Er setzte die Reise fort.

Truppenteile, die schon lange in der vordersten Linie gelegen hatten und abgelöst werden sollten, haben deshalb gebeten, nicht abgelöst zu werden. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Reserven Unterstände angelegt und in die Felswände eingeprengt. Wir haben nun den Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beobachter ein wunderbares Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unsere Blicke auf sich ziehen. Eine unserer Batterien beschießt gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß fährt in die feindliche Linie. Von unserer Beobachtungsstelle aus gehen die Beobachtungen telephonisch an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die daraufhin gemachten Korrekturen haben den Erfolg, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen gebracht wird. Am Meeresstrand, greifbar vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Genfer Flagge weht. Dahinter, nahe der Küste, eine große Anzahl weißer Lazaretttschiffe. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schiffen und der Lazarettstadt herrscht, beweist, welche große Verluste die Feinde haben müssen. Direkt unter der Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie dennoch streng von diesen respektiert, strenger wie von manch stolzer „Kultur“-Nation. Weit dahinter dehnt sich die Weite des Ägäischen Meeres, des Golfes von Saros aus, unterbrochen von kleinen Eilanden, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Flut nah und fern viele, viele Schiffe — finkere, gewaltige Dreadnoughts, schnelle Kreuzer, schwergewichtige Transportschiffe, alle umkreist von einer Schar schneller Zerstörer und Nachtboote, die nach U-Booten auspähen. Alle aber kluglich außerhalb der Reichweite unserer Artillerie. Einen glänzenden Anblick aber, ein heiteres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Zerstörungsmaschinen gleichzeitig auf einem Raum zusammen-

gedrängt und für das Auge faßlich, kann keiner der vielen Kriegsschauplätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten um seine Existenz ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleißend in der herrlichen Sonne des Südens, in der berausenden Farbenpracht aller Effekte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem! Kein schöneres, kein friedlicheres Bild könnte es geben, wenn die rauhe Wirklichkeit seinen Reiz nicht jäh zerstörte! Unterdessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem bloßen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scherenfernrohrs liegen sie derartig nahe vor uns, daß wir selbst die Bewegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vordersten Schützengräben aus. Ich bin wiederholt und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade hier kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der beherrscht natürlich hier völlig die Situation. Ernst und ruhig sitzt er, solange seine Kompanie zur Reserve gehört, in dem Gewirr der engen Annäherungsgräben, oder er liegt ruhend in den grabartig in die Felsen eingehauenen Höhlen. Seelentruß und zufrieden futtert er sein Stück Brot, ein Stück Melone, einige Oliven, etwas Käse und völlig glänzend sieht er sich, wenn er sich dann noch eine Zigarette angezündet hat. Keine laute Unterhaltung hört man, alles ist merkwürdig ruhig und still. Wir müssen auf lange Strecken über sie hinwegschreiten, da sie auf dem Boden des Grabens sitzen, der hier vorne natürlich ziemlich eng ist. Fragende Blicke folgen mir, dem man trotz der türkischen Uniform den „Alleman Sabit“, den Deutschen Offizier, ansieht. Aber die „Alleman Sabit“ stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie. Schließlich sind wir in der vordersten Stellung angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte politische Nachrichten

Berlin, 5. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Kristiania: Infolge der vom Arbeitgeberverein ausgehenden Kündigung der organisierten Arbeiterschaft, die ab 19. Januar gelten sollen, begannen in den Bergwerken Arbeiterunruhen. Alle norwegischen Bergwerke außer zweien, werden den Betrieb größtenteils einstellen. Der Grund der Kündigung war die Forderung der Arbeiter nach einer Kriegszulage.

Wien, 5. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der bisherige Militärkommandant von Wien, Graf Salts-Seewis, ist zum Generalgouverneur des von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebietes in Serbien ernannt worden.

Paris, 4. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ ist der Staatsrat Jules Gautier, der frühere Direktor im Unterrichtsministerium, zum Direktor des Preßbüreaus ernannt worden.

Totales.

Aus dem Stadtparlament.

Die Reden des Herrn Stadtverordneten-Vorstandes Dr. Kädiger, die er in der vorgestrigen Sitzung hielt, lauten:

Meine Herren! Ich eröffne die erste Sitzung und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Tätigkeit im neuen Jahre unserer Stadt zum Segen gereichen werde. Möge der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem ein glorreicher und ehrenvoller Friede diesem furchtbaren Kriege ein Ende bereitet und möge das Jahr 1916 ein glückliches für unser Vaterland und für unsere Vaterstadt werden. Leider ist das alte Jahr nicht vorübergegangen, ohne unserer Versammlung einen empfindlichen Verlust zuzufügen. Am 15. Dezember ist unser Mitglied, Herr Georg Kappus, nach kurzem Leiden gestorben. Wir verlieren in ihm einen fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, dessen große Erfahrung wir sehr geschätzt und dessen Ansichten und Ausführungen, auch wenn wir nicht immer der gleichen Meinung gewesen sind, wir stets gewürdigt haben. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren und ich bitte Sie meine Herren, sich zu Ehren seines Gedächtnisses von den Sitzen erheben zu wollen.

Zu dem Geschäftsbericht führte Herr Dr. Kädiger aus:

Die Zahl der Sitzungen, der Plenarsitzungen sowie der Kommissionssitzungen — nur der Finanzausschuß hat eine Rekordziffer zu verzeichnen — ebenso die Zahl der Verhandlungsgegenstände ist wesentlich niedriger wie im Vorjahre und in den letzten Jahren überhaupt.

Das kommt daher, daß durch den Krieg unser Lebensnerv, die Kur, in empfindlicher Weise getroffen worden ist, daß die Einnahmen geringer waren und infolgedessen manche Arbeiten nicht weiter gefördert und Projekte, die eine eingehende Beratung erfordert hätten, nicht in Angriff genommen werden konnten. Das muß nach dem Kriege alles nachgeholt werden und eine unserer Hauptaufgaben wird darin bestehen, daß wir nicht nur den Fremdenverkehr zu heben, sondern Homburg auch immer mehr zu einer dauernden Wohnstätte zu gestalten suchen. Immerhin können wir mit dem finanziellen Ergebnis des Vorjahres noch zufrieden sein, wenigstens im Vergleich zu anderen Badeorten, wir haben auch schon gesucht, uns den veränderten Verhältnissen anzupassen und werden in diesem Vorhaben nicht nachlassen.

Unseren abwesenden, z. B. im Felde stehenden oder zu militärischen Dienstleistungen eingezogenen Kollegen entbieten wir von dieser Stelle aus unsere herzlichsten Neujahrsgriße und wünschen ihnen allen eine glückliche Heimkehr.

Die Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten leitete der Stadtverordnetenvorstand mit folgender Ansprache ein:

Meine Herren! Ich habe heute die Pflicht, Sie in das Ehrenamt einzuführen, zu dem das

Vertrauen Ihrer Wähler Sie berufen hat. Ich tue das mit besonderer Freude, weil ich weiß, daß Sie großes Interesse an dem Blühen und Gedeihen Homburgs nehmen und Ihnen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt. Und das ist bei uns allen der Fall, bei sämtlichen Mitgliedern der städtischen Behörden, jedem in seiner Art und nach seiner eigenen männlichen Überzeugung. Unser geliebter Kaiser hat das schöne Wort gesprochen, er kenne keine Parteien mehr, er kenne nur noch Deutsche. Auf kommunale Verhältnisse bezogen, bedeutet dieser Ausspruch, daß, wenn wir uns verstehen und begreifen, wir uns auch gegenseitig achten werden und daß es dann gut um das Wohl der Gemeinde bestellt sein wird. Die Wohlfahrt Homburgs ist in unsere Hand gegeben, wir wollen bestrebt sein, sie zu wahren und zu fördern.

Mit dem Wunsche, daß Ihre Tätigkeit als Stadtverordnete unserer Stadt zum Segen und Ihnen selbst zur Freude und Genugung gereichen möge, verpflichte ich Sie durch Handschlag auf die Gesetze der Städteordnung und heiße Sie in unserem Kreise auf das herzlichste willkommen.

Die Folgen des Krieges. Die Fremdenziffer ist durch den Krieg selbstverständlich gesunken. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 waren insgesamt 9294 Gäste hier gegen 16856 im letzten Friedensjahre 1913. Hoffentlich bringt ein baldiger Frieden die alte Höhe und eine gesunde Weiterentwicklung.

Auszeichnung. Dem Kolonnenführer der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hier, Herrn Philipp Grieh wurde für besondere Leistungen im Dienste des Roten Kreuzes die Rote-Kreuz-Medaille verliehen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Feldwebel Jakob Wächtershäuser in einem Garde-Feldartillerieregiment, im Frieden Kassierer der hies. Spar- und Vorschußkasse.

Das eiserne Kreuz erhielt Leutnant Steffen, ein geborener Homburger, Führer einer bap. Gebirgs-Artillerie-M.A. des Alpenkorps.

Die goldene Hochzeit feiern heute Herr Maurer Konrad Riehl und Frau (geb. Weiber) in Airdorf.

Das silberne Priesterjubiläum feiern in diesem Jahre die Pfarrer Temes-Kied, Kuchem in Pfaffenwiesbach (früher in Solsenheim) und Kettel in Arfurt (früher in Hattersheim). Pfarrer a. D. Kuchem, früher in Kistel, ist jetzt 64 Jahre Priester.

Eine Winterwanderung auf den Feldberg veranstaltet am nächsten Sonntag der Homburger Turnverein. Die Heimkehr wird über den Herzlopf erfolgen. (S. Anz.)

Die Kurhaus-Bühnenspiele warten Sonntag sowohl nachmittags wie abends mit einem wunderbaren Programm auf. Ein herrliches Märchen, ein farbiger Film und ein spanisches Drama bilden die Hauptnummern des Nachmittags. Am Abend werden der berühmte Film „Der Erbe von Walskraut“ u. a. vorgeführt.

Benzol-Beschaffung. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig beträchtliche Mengen Benzol am Markte sind. Motorenbesitzer und sonstige Verbraucher sollten diese günstige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächsten Monate (Frühjahrsbestellung) schon jetzt decken. Sie werden dadurch Beschaffungsschwierigkeiten vermeiden, die sonst im Frühjahr, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden.

Private Haushaltungen und fleischlose Tage. Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung zweier fleischloser Wochentage für Gastwirtschaften usw., ist gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen, sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleischlosen Tage in der Woche zu entschließen. Leider hat festgestellt werden müssen, daß

diese Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die beiden fleisch- und fettlosen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb größte Veranlassung vor, der gesamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung unserer Viehbestände und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen peinlich zu beachten.

Polizeibericht. Gefunden: 1 kleine Handtasche mit Inhalt, 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt, 1 Brille, 1 Regenschirm, 1 Handschuh (bei der Metallannahme stehen geblieben). Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 30 Inhalt, 1 Zwanzig-Mark-Schein, 1 Portemonnaie mit 3 Inhalt und 3 Schlüssel, 1 Brosche (Hufeisen).

Krieg.

Von Karl Frank.

Jeder Morgen ruft zum neuem Streite,
Seht voran mit glutumlohem Scheite,
Winkt zum Sturm mit feuerroter Fahne,
Weckt die eisenpeinenden Dullane —
Und sie brüllen: Krieg!!

Jeder Abend wird zur Totenfeier,
Tausend geh'n im schwarzen Witwenschleier,
Die der Tag noch sah in heller Tracht —
Hinterm dunklen Leichenzug der Nacht
Geht ein Weinen: Krieg! — — —

Aus dem ersten Januarheft des von F. E. Treiherrn von Grotthuß herausgegebenen „Türmers“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer.)

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 7. Januar.

Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer.

- | | |
|------------------------------|-----------|
| 1. Ungarischer Marsch | Raimann |
| 2. Ouverture z. Op. Albin | Flotow |
| 3. Liebesliedchen | Drda |
| 4. Aus dem Volke. Potpourri | Schreiner |
| 5. Verborgene Perlen. Walzer | Ziehrer |
| 6. Andante | Bendel |
| 7. Ramona. Intermezzo | Johnston |

Abends kein Konzert.

Aus der Nachbarschaft.

Frankfurt, 4. Januar. In der heutigen Vollversammlung der Handelskammer Frankfurt a. M. wurden als Präsident Herr Geh. Kommerzienrat Richard u. Passant und als Vizepräsident die Herren Kommerzienrat Ernst Ladenburg und Otto Haub einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde als Mitglied Herr Direktor Hermann Walz einstimmig kooptiert.

Stuttgart, 5. Jan. (Priv.-Tel.) Heute Nacht ist eine türkische Sondergesandtschaft unter Führung von Zeffi Pascha hier eingetroffen. Sie hat heute Abend 6 Uhr eine Audienz bei dem König und ist dann zur Tafel geladen.

Tages-Neuigkeiten.

Ein holländischer Dampfer gestrandet. Ymuiden, 5. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Delfland“ des Holländischen Lloyd, auf seiner Rückreise von Buenos Aires, strandete an der Hafeneinfahrt. Die Besatzung befindet sich noch an Bord.

Dampfer in Not. Kopenhagen, 5. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kopenhagener Dampfer „United States“, der am Montag New-York verlassen hat, meldet drathlos, daß er am Dienstag früh auf einen Notruf des griechischen Dampfers „Thessaloniki“ seinen Kurs verließ, um dem Dampfer zu Hilfe zu eilen.

Ullerei.

Der türkische Halbmond. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Schon oft ertört wurde die Frage, woher der Halbmond als Wappenzeichen der Türkei stamme, eine Frage, die heute mehr als je interes-

siert. Vielfach glaubt man, daß dieses Zeichen von der Eroberung Konstantinopels herrühre, weil das alte Byzanz den Halbmond mit dem Stern im Wappen geführt hat. Die Türken hätten also mit der Annahme des Halbmondes zeigen wollen, daß sie die Nachfolge im byzantinischen Reiche angetreten hätten. Dieser Annahme steht jedoch die Tatsache im Wege, daß die Türken schon bei ihrem ersten kriegerischen Auftreten in Zentralasien den Halbmond als Standartenzeichen geführt haben und das war lange bevor sie mit Byzanz in Berührung kamen. Da ist es nun interessant, daß das türkische Wappen Halbmond und Stern — auf einem Soldatenordenmal vorkommt, das römische Regionen auf deutschem Boden in den Steinbrüchen des Brohlales unweit des Laacher Sees errichtet haben. Dieses Denkmal, das dem Hercules Saganus, dem Beschützer der Soldaten bei den gefährlichen Steinbrucharbeiten geweiht ist, weicht auffallend von allen ähnlichen Denksteinen des Rheinlandes ab. Es hat die Form eines Giebelhauses mit fünf Eingängen. Auf dem Torbogen ist der Halbmond mit dem Stern eingemeißelt und zwar in standartenmäßiger Abkürzung. Die Annahme ist nicht ohne weiteres abzuweisen, daß die römischen Regionen, die dieses Denkmal setzten, den Halbmond aus Persien und von den Parthierkriegen mitgebracht haben. Daß die Perser bei ihrem Gestrirnsdienst den Halbmond mit den Gestirnen als Gegenstand der Verehrung dargestellt haben, ist bekannt. Danach würden die feldschützischen Türken das Abzeichen ihrer Feldstandarte von den Persern übernommen haben, obwohl ihnen, die dem Glauben Mohammeds anhängen, die gottesdienstliche Bedeutung dieses Zeichens nicht bewußt gewesen sein mag.

Handel und Verkehr.

Leipzig, 5. Jan. (W. T. B.) Das Geschäft an der Lederbörse hatte einen normalen Verlauf. Gutes Leder sehr gesucht. Die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise gelten als Grundlage für den gesamten Ledergeschäftsverkehr. Die Lederbörse war von ungefähr 600 Lederinteressenten besucht.

Kunst und Wissenschaft.

Der Großherzog von Baden hat den ordentlichen Professor der Universität Berlin, Georg Anschütz, zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts an der Heidelberger Universität ernannt.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurden bei der städt. Armenverwaltung (Bürgermeister Feigen) für die Stadtkarmen weiter abgegeben:

Von Herrn Stadtrat Braunschweig M. 2.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. 1916. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Die Stadt Lens wird vom Feind fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatenangriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Bölle, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen.

Bei Czartoryst wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Moderne (4078a)

3 Zimmerwohnung

im I. Stock mit Fremdenzimmer, Küche, Bad und Mansarde umständehalber per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Dietrichheimerstr. 24.

Laden

zu vermieten vom 1. Januar 1916 4181a Elisabethenstraße 23.

Kleinere Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Gas, Wasser und allem Zubehör sofort zu vermieten. Monatlich 18 Mark. 4061a Dorotheenstraße 21/23.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. 3668a Höpferstraße 2 part.

Moderne

4 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad u. Mansarde, Erker und Veranda umständehalber per 1. Jan. bzw. 1. April zu vermieten. Zu erfragen 4078a Dietrichheimerstr. 42.

Ein Laden

und eine Wohnung im 2. St. zu vermieten vom 1. Januar ab 3670a Mehrgerei Gemmrig, Louisenstraße 45.

Erster Stock

Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Bad, abgeschlossenen Vorplatz, Mansarden, Keller u. vollständig neu hergerichtet zu vermieten. 4367a Louisenstraße 101.

Ober-Giesbach

3 Zim. Wohn.

Küche, Bad, Veranda, Waschl. elektr. Licht, staubfr. mitten im Gart. gel. per 1. Jan. od. sp. zu verm. Preis 450 Mk. (4375a) Näh. bei Friedrich Lang 1.

Kleine Wohnung

zu vermieten. (3981a) Dorotheenstraße 24.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. (4060a) Höpferstraße 42 I.

2 schön möbl. Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zimmer mit elektrisch Licht, Gas, Wasser sofort billig abgegeben. 4402a Dorotheenstraße 7.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Keller, Bodenzugang und Gartenanteil ist zum Preise von 200 Mark jährlich zum 1. Dezember zu vermieten, ev. auch Stallungen. 3952a Obermühle am Weberspahn.

Kleine

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. (3175a) Gluckensteinweg 18.

Elisabethenstraße 32

sind gut und einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (4027a)

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3382a Thomasstraße 10.

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht sofort zu vermieten. 3818a

Kaiser Friedrich Promenade 11 1/2.

2-3 Zimmerwohnung

im 2. Stock abgeschl. Vorplatz in bevorzugter Lage, so gleich bzw. später zu vermieten. Näheres 4004a Brendelstr. 34.

Schöne Wohnung

Hochparterre mit allem Zubehör zu vermieten. (Kriegshalber 200 Mk Ermäßigung). Näheres 4021a Ferdinandstraße 57

Haus Steiner, 2. Stock.

Eine kleine Wohnung

im Hinterhaus der sofort zu verm. Zu erfragen: Joseph Kern, 4601a Louisenstraße 67.

Johannisbeerweinim Ausschank per Glas
48 12 u. 20 Pfg.**J. H. Wolf**

Wolfsschlucht.

**Homburger****Turnverein**

Sonntag, den 9. Jan. 1916

Wintergang

auf den Feldberg

Abfahrt mit der elektr. Bahn um
8 Uhr vormitt. ab Bahnhof.

Damen und Gäste willkommen.

59) Der Vorstand.

**Homburger
Tannusklub.**

Wanderung

auf den Feldberg

am Sonntag, den 9. Januar.

Abfahrt mit der elektrischen Bahn

ab Bahnhof vormittags 8 Uhr

60) Der Vorstand.

**Großer
Eier-Abschlag**In frische Eier per St. 24
im 100 billiger 67**F. Lipp, Telefon 293.****„R“ Stiefel**für die Fußbekleidung unserer Kinder
aus Rindleder ohne Futter mit Holz-
und Ledersohle

Nr. 27/30 M 4.50

Nr. 31/35 M 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 M 6

Damen Größe 36/42 M 4.50

Warme Hauspantoffel

Damen Größe 36/42 M 1.25 an

Herren Größe 41/47 M 2.— an

alle andere Sorten Schuhwaren

zu billigsten Preisen

empfehlen (29)

Schuhlager**Karl Bidel**

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Holländische**Speise-Zwiebeln**

haltbare Winterware,

per Kintnersack zu Mk. 14 ver-

sendet gegen Nachnahme (4387)

Meier Kleeblatt,

Seligenstadt (Hessen) Telefon Nr. 11.

Damegibt Unterricht in Englisch—
Französisch—Deutsch. Ange-
bote unter F. 4602.**1 gestricktes Jacket**

billig zu verkaufen. (56)

Elisabethenstraße 2, I. St.

Jung. williges Mädchen

15—18 Jahre alt in Kurvilla

gesucht, Lohn und evtl. Trinkgelber.

Zu erfragen (61)

Kaiser Friedrich-Promenade 81.

Wohnungsgeſuch

Älteres Ehepaar sucht für 1. April

4 Zimmerwohnung nebst Bad,

2 Manjarden und Gas, im ersten

Stod eines zwei Familien-Hauses

in ruhiger Lage.

Offerten mit Preisangabe bitte

unter E. S. 30 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes zu richten.

Kaiser Friedrich-Promenade 19

4 Zimmerwohnung im 1. und

2. Stod mit Balkon u. sämtlichem

Zubehör zu vermieten. (55a)

Homburger Kriegerverein.Freitag, den 7. Januar, abends 9 Uhr im Gasthaus
„zur Goldenen Rose“ unteres Gastzimmer, rechts**Kameradschaftliche Zusammenkunft**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand. (58)

Wichtig für Frauen, Töchter u. Schneiderinnen

Nur während des Krieges

Zuschneide-Kursus

in Homburg im Saale „zum Schützenhof“ Audenstraße.

Von Dienstag, 11. Jan. wird im obengenannten Saale ein
Zuschneide-Kursus abgehalten für sämtliche Damen- und Kinder-
kleider theoretisch und praktisch nach deutscher Mode. Der Kursus
eignet sich besonders für Damen, deren Angehörige im Felde stehen.
Lehrgeld mit sämtlichem Material 10 M.

Stunden von 2—5 Uhr, Dauer 3—4 Wochen

Anmeldungen Montag, den 10. Jan. von 2¹/₂—5¹/₂ Uhr

Die Direktion

Maus-Stork Frankfurt a. M.

Kgl. Preuss. 7 (233) Süddeutsche Klassenlotterie.

Für 1. Klasse Ziehung am 11. u. 12. Januar sind noch Lose

abgegeben.

1/2 Lose	1/2 Lose	1/2 Lose	1/2 Lose
M 40	M 20	M 10	M 5

Louisenstraße 101

Königl. Lotterie-Einnahme

Telefon 164

H. Wörbelauer.

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir:**Mignon**Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft

Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a. S.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Todes-Anzeige.Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung von dem Ableben meiner innigstgeliebten Gattin, unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter**Frau Wilhelmine Ehardt**

geb. Quäbicker

nach langjährigem, mit großer Geduld ertragenem Kranken-
lager im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Ehardt, Schuhmachermeister
Frd. Ehardt u. Frau geb. Kläpfel
Frd. Ehardt u. Frau geb. Sonnenberger
Marie Haushammer geb. Ehardt
Joh. Haushammer und Enkelin

Bad Homburg, München, Railbach im Odenwald.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 7. Jan. 1916,
nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Louisenstraße 85.**2. Stod** (54a)bestehend aus 3—4 Zimmern mit
Zubehör ist per 1. April zu verm.
Elisabethenstraße 30. Zu erfr. I. St.

Schöne

3 od. 4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per sofort oder
später zu vermieten. Näheres (51a)
Obergasse 14.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör in schöner
Lage zum 1. April 1916, ev. auch
früher zu vermieten.

44-9a Untertor 5.

2 Zimmerwohnung(parterre) per sofort zu vermieten.
4196a Wallstraße 31.

Moderne

6 Zimmerwohnungnebst Gartenanteil in meiner Villa
Frankfurterlandstraße 80 zu vermieten
Näheres (3850a)

Chr. Lang, Maurermeister

und Bauunternehmer.

3 bis 4 Zimmerwohnung
im 2. Stod mit allem Zubehör zu
vermieten. 4453a
Ede Elisabethen- u. Wallstraße 33

Herrschaftliche

5 Zimmerwohnungnächste Nähe des Bahnhofs mit Zur-
behör zu vermieten für sofort oder
später. Näheres durch (3616a)
Immobilienagentur F. Klein Dienst
Landgrafenstraße 12.

Schöne

3 Zimmerwohnungzu vermieten (3697a)
Saalburgstraße 56.**4 Zimmerwohnung**im ersten Stod mit Zubehör sofort
zu vermieten. (3766a)
Louisenstraße 139.Schöne moderne der Neuzeit ent-
sprechende**4 Zimmerwohnung**im 1. Stod mit sämtlichem Zube-
hör und Gartennutzung per 1. April zu
vermieten. (3a)

Paesler, Saalburgstr. 87.

Schöne

3 Zimmer Wohnungim 1. Stod mit allem Zubehör ab
1. April an ruhige Leute zu ver-
mieten. Näheres 2. Stod
Ferdinands-Anlage 1.**Kaiser Friedr.-Promenade**Villa, 8 Zimmer mit elektrisch
Licht, Bad und sonstigem Zubehör
nebst Hinterbau, kleinem Garten
auf sofort zu vermieten 4025a

Näheres J. Fuld.

2 Zimmerwohnungim 1. Stod mit Zubehör, Wasser,
Gas und Stromanschluß preiswert zu
vermieten. Zu erfragen im 1. St.
3725a Schmidtgasse 5.

Schöne

2 Zimmerwohnungan ein bis zwei Personen zu ver-
mieten. 4352a
Löwengasse 5.**Erster Stod**Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Gas und Wasser zu vermieten.
Kirdorferstr. 26,
Zu erfragen Hinterhaus. (4478a)**1 gut möbl. Zimmer**für dauernd zu vermieten
3622a) Schwedenpfad 14.**Ein Zimmer**und Küche im II. St (Vorderhaus)
an sehr ruhige Leute zum 15. Jan.
zu vermieten. (34a)
Louisenstraße 68.**Ein oder zwei****möblierte Zimmer**zu vermieten (35a)
Kaiser Friedrich-Promenade 19, II.**2 große Paterrezimmer**mit Küche bis 1. Januar zu ver-
mieten. (4279a)
Kaiser Friedrich-Prom 15**3 Zimmerwohnung**mit allem Zubehör, abgeschlossener
Vorplatz etc. in neu erbautem Hause
Kirdorf, Wingerstraße per sofort zu
vermieten. (3609a)

Näheres Höhestraße 15.

2 Zimmerwohnungnebst Küche zu vermieten.
4525a Ruffbachstr. 18.**3 Zimmerwohnung**mit Zubehör zu vermieten.
22a Thomasstraße 8.**2 Zimmerwohnung**an ruhige Leute zu vermieten
23a Neue Mauerstraße 3.**Eine Wohnung**1 Zimmer, Küche und allem Zube-
hör zu vermieten, elektrisch Licht.
28a) Fußgasse Nr. 16 Kirdorf.**Laden**zu vermieten per 1. April 1916.
4605a) Gg. Ebert,
Louisenstraße 77.

Neu hergerichtete

2 Zimmerwohnungmit Zubehör Mathausgasse 15 zu
vermieten. Zu erfragen 4301a
Wallstraße 5 bei Bercht.**2 Zimmerwohnung**ganz oder geteilt zu vermieten
4368a Gengenheim
Homburgerstraße 21.**2 Zimmerwohnung**mit Zubehör möbl. oder unmöbl.
sofort zu vermieten. (3639a)
Alexander Gg., Lindensteinweg 28.**Manjardenwohnung**Zwei Zimmer und Küche, elektrisch
Licht, Wasser und allem Zubehör
zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
3702a Löwengasse 9.

Schöne

3 Zimmerwohnungim 1. Stod Seitenbau zu vermieten
Zu erfragen Karl Färber,
4085a Löwengasse 11a.**3 Zimmerwohnung**mit Zubehör, Elektrisch Licht zum
1. Nov. oder später zu vermieten.
Dietzheimstr. 13. 3775a

Schöne große

2 Zimmerwohnungmit Gas u. allem Zubehör z. verm.
990a) Höhenstraße 19.

Große

3 od. 2 Zimmerwohnungelektr. Licht u. Garten zu vermieten.
4622a) Obereichbach, Hauptstraße 76.

Große

3 Zimmerwohnungim 1. Stod, ganz neu hergerichtet
mit Balkon, Küche und allem Zu-
behör, Gas und elektr. Licht, zu
vermieten. 4593a
Elisabethenstraße 47.**30 Elisabethenstraße 30**ist der Hinterbau bestehend aus
1 schön möbl. Wohn- u. Schlaf-
zim mer, Küche sofort preiswert zu
vermieten. (3685a)

Moderne

2 ZimmerwohnungII. Stod mit Küche, Bad und Ver-
anda per 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Dietzheimstr. 24.

Freundliche

2 Zimmerwohnungmit allem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näheres (4173a)
Dietzheimstraße 17 part.**Obergasse 17**schöne Zweizimmerwohnung,
mit Zubehör, Gas, Wasser zu ver-
mieten. 3448a**Frankfurter Landstraße 111, I. St.**3 Zimmer-Wohnung mit Küche und
Zubehör ab 1. Januar 1916 evtl.
auch früher zu vermieten. Zu erfr.
3614a Louisenstraße 107.